

Greenpeace: „Friedlicher“ Aufruf zur Gewalt



Wenn auf Fußballplätzen „Fans“ dem Unparteiischen ihr Wissen hinsichtlich dessen Parkplatz mit dem Spruch kundtun, „Schiri, wir wissen, wo Dein Auto steht“, wird das im allgemeinen Verständnis nicht als Friedensbotschaft verstanden. Greenpeace hat nun festgestellt, dass bisherige Bemühungen teilweise fehlgeschlagen sind.

Davon war eines, die Politik dazu zu bewegen, angesichts der vielen sorgfältig gefälschten Klimadaten ihre Politik zu ändern. Berechtigterweise denkt man bei Greenpeace nun über eine Taktikänderung nach. Doch nicht etwa die Fakten noch einmal zu prüfen ist angezeigt, sondern nun wird auf der offiziellen Webseite von Greenpeace in einem Artikel zur Gewalt gegen Klimaskeptiker aufgerufen. Der Autor „Gene“ schreibt wörtlich:

„Wir sind viele und ihr wenige. Wir wissen, wer ihr seid, wo ihr wohnt und arbeitet“.

Dabei wird den Klimaskeptikern empfohlen, zu hören, was man denn über sie weiß. Das vermittelt sich auch dem noch so wohlmeinenden Betrachter als das, was damit gemeint ist. Der friedliche Protest (und das mühevoll gefälschte „Klimadaten“) ist fehlgeschlagen. Nun sollten wir zur Gewalt übergehen.

Greenpeace beeilt sich nun, den Schaden zu begrenzen, indem man entgegen der klaren Aussage des Textes am Beginn der zweiten Seite und am Ende des Gesamtartikels behauptet, der Inder „Gene“ meine nur „den zivilen und damit friedlichen“ Widerstand. Ein solch ziviler Widerstand wie er auch zur Befreiung seiner Heimat Indien von den Briten geführt hat.

Es ist nicht ganz klar, ob uns Green“peace“ damit mitteilen möchte, dass ein Inder nicht zur Gewalt aufrufen kann. Ebenso undeutlich bleibt, warum Greenpeace behauptet, „Gene“ gehe es nur um den zivilen (friedlichen) Ungehorsam, wie es angeblich(!) einer der Kernwerte von Greenpeace sei. Schließlich macht „Gene“ deutlich, dass die sonst angewendeten Methoden fehlgeschlagen seien bevor er den Schluss zieht, dass man nun darauf pfeifen solle, sich an das Gesetz zu halten. Jetzt, da Kopenhagen gescheitert sei, müsse man zu einer „Armee der gesetzlosen Klimaschützer“ werden. Mit einem Link verweist der Artikel auf einen Eintrag auf einem anderen Blog, der Rechtsbrecher zu Helden erklärt. Diese hätten nun einmal auf demokratischem Wege nicht bekommen, was sie wollten.

Der verlinkte Artikel, der Rechtsbruch gut heißt, erscheint auf dem Blog von Brian Fitzgerald. Nach eigener Darstellung auf dem Blog hat er als Leiter eines Green“peace“-Kommunikationsteams einen Preis gewonnen. Der Blog, der einen Einblick hinter die Kulissen von Green“peace“ gestatten soll. Nun, hinter den Kulissen von Green“peace“ scheint so mancher zu denken: „Und willst Du nicht meiner Meinung sein, so schlage ich Dir den Schädel ein!“

Man kommt nicht umhin, diesen Artikel als Aufruf zum Rechtsbruch und zur Gewalt zu sehen. Denn „Gene“ weiß nicht nur, wo die Klimaskeptiker wohnen, er verlinkt auch einen weiteren Artikel, der ebenfalls zum Rechtsbruch aufruft, da demokratische Mittel nicht zur Durchsetzung der eigenen Ziele ausgereicht haben.

Die fruchtlosen Versuche von Green“peace“, diese(n) Artikel zu einem Aufruf zum friedlichen Widerstand umzudeuten, zeigen

auf, dass man bei Greenpeace ganz augenscheinlich befürchtet, den sich nun bewaffnenden Arm der Umweltbewegung zu vergrätzen. Es scheint, die „Kernwerte“ von Greenpeace sind „Gene“tisch verändert worden. Eine Distanzierung von Gewaltaufrufen kann sich Green“peace“ wohl nicht leisten.

Der Schiri und der Klimaskeptiker sollten daher unter Polizeischutz zum Auto gehen! Sonst haben sie möglicherweise alle das letzte Mal CO₂ ausgehaucht. Angesichts der internationalen Ausrichtung von Green“peace“, heißt es dann wohl: „Ich weiß, wo Dein Haus wohnt“.

(Text: nockerl – PI-Gruppe München)